

Meuchelmörders waren die Muskeln seiner Handgelenke und seines Halses gut entwickelt. Anyi würde diesen Kampf nicht mit brutaler Gewalt gewinnen. Ihr Vorteil war ihre Geschwindigkeit. Er machte einen Schritt auf sie zu.

»Verschwinde von hier, Cery«, blaffte Gol.

Anyis Arme wurden zurückgedrückt, als ihre Konzentration durchbrochen wurde. Sie sprang aus der Reichweite des Meuchelmörders heraus. Dieser hechtete vom Bett, nahm Kampfhaltung ein und riss ein langes, dünnes Messer aus dem Ärmel. Aber er ging nicht auf sie zu. Sein Blick wanderte zu Cery hinüber.

Cery hatte nicht die Absicht, den Kampf Anyi und Gol zu überlassen. Er würde Gol

vielleicht eines Tages im Stich lassen müssen, aber heute war nicht dieser Tag. Und seine Tochter würde er niemals im Stich lassen.

Er hatte seinen anderen Arm reflexartig in den Ärmel des Mantels gleiten lassen. Jetzt trat er zurück und heuchelte Furcht, während er in die Taschen griff und die Hände durch die Halteschlingen seiner Lieblingswaffen steckte: zwei Messer, deren Scheiden in den Taschen befestigt waren, so dass die Klingen bereit sein würden, wenn Cery sie herauszog.

Der Attentäter machte einen Satz auf Cery zu, und Anyi sprang ihn an. Cery tat das Gleiche. Es war nicht das, was der Mann erwartet hatte. Noch erwartete er die Zwillingsmesser, die sein eigenes

blockierten. Oder die Klinge, die durch das weiche Fleisch seines Halses glitt. Er erstarrte vor Überraschung und Entsetzen.

Cery wich dem spritzenden Blut aus, als Anyi ihr Messer herauszog, dem Attentäter sein Messer aus der Hand schlug und ihm dann mit einem Stich ins Herz den Garaus machte.

*Sehr effizient. Ich habe sie gut ausgebildet.*

Natürlich mit Gols Hilfe. Cery drehte sich um, um festzustellen, wie es seinem Freund ging, und er war erleichtert zu sehen, dass die Meuchelmörderin in einer Blutlache auf dem Boden lag.

Gol blickte Cery an und grinste. Er war außer Atem. *Genau wie ich*, begriff Cery. Anyi bückte sich und strich mit den Händen über die Kleidung und das Haar

des männlichen Angreifers, dann rieb sie die Finger gegeneinander.

»Ruß. Er ist durch den Schornstein im Haus über uns gekommen.« Sie betrachtete nachdenklich die alte steinerne Treppe, die zur Kellertür hinaufführte.

Cerys Laune verschlechterte sich. Wie immer die beiden hereingekommen waren oder wie sie ihn überhaupt gefunden hatten, dies war nicht länger ein sicheres Versteck. Stirnrunzelnd schaute er auf die toten Meuchelmörder hinunter und dachte über die letzten wenigen Menschen nach, die er vielleicht um Hilfe bitten könnte, und wie sie sie erreichen würden.

Ein leises Aufkeuchen kam von der Tür. Als er sich umdrehte, sah er Cadia, die,

nur in ein Laken gehüllt, mit großen Augen die toten Meuchelmörder anstarrte. Sie schauderte, aber als sie ihn bemerkte, verwandelte sich ihr Entsetzen in Enttäuschung.

»Ich schätze, dann wirst du nicht noch eine Nacht bleiben?«

Cery schüttelte den Kopf. »Entschuldige die Schweinerei.«

Sie betrachtete mit einer Grimasse das Blut und die Leichen, dann runzelte sie die Stirn und blickte zur Decke hinauf. Cery hatte nichts gehört, aber Anyi hatte zur gleichen Zeit den Kopf gehoben. Sie alle tauschten besorgte Blicke und schwiegen lieber, für den Fall, dass sich ihr Argwohn bestätigte.

Er hörte ein schwaches Knarren,